Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1902

298 (30.6.1902) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 298. Karlsruhe, Montag, 30. Juni 1902. Mittagsblatt

## Bebel oder Baden.

**Karlsruhe**, 29. Juni.

„Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will," — so prahlt im Weltfeiertags-Liede der Sozialdemokrat. Aber die Räder laufen am 1. Mai ebenso schnell, wie an den übrigen Tagen des Jahres. Der Arm des Sozialdemokraten will es zwar anders. Aber sein Arm ist nicht stark genug, um den Willen zur That werden zu lassen. So bleibt von der ganzen Mai-Renommage nicht viel Anderes übrig, als eine Drohung, zu deren Verwirklichung beizutragen kaum Jemand ein vernünftiges Interesse hat. Denn wie sollten wir wünschen, daß alle Räder still stehen, da doch ihre Bewegung den Wohlstand von Tausenden und Millionen, ja die Grundlage der ganzen Existenz bedingt. Diese einem Phantom, wie es die sozialdemokratische Idee ist, zu opfern, ist Wahnsinn, Verblendung bei dem Einen, Unverstand oder Mißverständnis bei dem Anderen.

Die kleine Schar der Sozialdemokraten, die nun schon seit einer Reihe von Jahren in unsere Landstube eingezogen sind, hat sich bisher bemüht gezeigt, die Räder der Staatsmaschine, soweit an ihnen lag, in geordneter und ersprießlicher Bewegung zu erhalten. Bis zum Jahre 1900 haben sich in Baden die Sozialdemokraten, und vor Allem ihre Führer, auf den Boden der gegebenen Verhältnisse gestellt. Sie bewilligten nicht nur die überwiegende Mehrzahl der einzelnen Haushaltspositionen, sondern haben auch für das ganze Finanzgesetz, die Grundlage unseres staatlichen Lebens gestimmt. Dieses Heraustreten aus der unfruchtbaren und verhetzenden Negation ihrer Partei brachte es mit sich, daß ein Dreesbach, ein Fendrich nicht nur unter Parlamentariern, sondern auch in weiteren Kreisen der Politiker manches Vorurteil zerstören, den Argwohn gegen die antinationale und antimonarchische Tendenz ihrer Partei einschläfern konnten. Vom 28. Juni 1902 ab wird in diesen Schlaf so leicht kein pflichtbewußter Politiker zurückverfallen. Denn indem sie jetzt gegen das Finanzgesetz stimmten, haben sich die Sozialdemokraten Badens neuerdings unter ein Ausnahmegesetz, wenn auch ein ungeschriebenes, gestellt. Wie viel auch immer in den Augen Mißvergnügter und Unzufriedener mit seinen Tiraden und Invektiven ein Eichhorn geleistet, welche Verdienste sich Dreesbach um sein teures Mannheim erworben haben mag, indem er vergeblich gegen die Rheinregulierung sprach, das ganze Verdienst ist dahin mit der Abstimmung vom 28. Juni 1902. Denn was bedeutet sie Anderes, als daß in der That alle Räder des badischen Staats- und Volkslebens still stehen würden, wenn des Sozialdemokraten Arm stark genug wäre, seinen Willen durchzusetzen. Bei der Verhetzung, die auch in unserem Lande nicht ganz ohne Erfolg getrieben worden ist, würde sich vielleicht Mancher verhältnismäßig leicht darüber hinwegsetzen, wenn gewisse Staatsausgaben, — von den Einnahmen ganz zu schweigen, — nicht erfolgten. Bekämen die Minister kein Gehalt, die Universitäten keine Subsistenzmittel, bliebe der Karlsruher Bahnhof, wo er steht, — darüber würde sich Mancher vielleicht trösten. Aber was würden sie dazu sagen, wenn kein Volksschullehrer, kein Bahnbeamter, kein Gerichtsschreiber sein Gehalt, kein Seitenthal seine Eisenbahn, keine Heil- und Pflegeanstalt die Mittel bekäme, ohne die sie nicht bestehen kann. Müßige Fragen! — so wird eingeworfen werden. Nein, logische Schlußfolgerungen aus der Abstimmung vom 28. Juni 1902, erwidern wir. Denn es liegt doch wohl auf der Hand, daß jeder Volksvertreter den Wunsch hat, mit seinem Votum durchzudringen. Er kann unmöglich wünschen, in der Minderheit zu bleiben. Indem sie das Finanzgesetz ablehnten, haben die Sozialdemokraten des Badischen Landtags den Wunsch zu erkennen gegeben, es möchte das Finanzgesetz abgelehnt, die Regierung also verhindert werden, die im Staatsbudget enthaltenen Ausgaben zu machen. In den radikalen Auslassungen über die Lage der Volksschullehrer fand sich mehr als einmal der Ausdruck, die Lehrer hätten genug der Worte gehört, sie wollten jetzt endlich Thaten sehn. Diese selben Leute mögen uns jetzt die Frage beantworten, auf welcher Seite die Thaten, auf welcher die Worte zu finden sind. Was die Sozialdemokraten angeht, so haben sie unzweifelhaft nichts als Worte gegeben. Die Thaten sind sie den Lehrern bis zu dem Maße schuldig geblieben, daß sie ihnen sogar das vorenthalten, was ihnen bisher zu Teil geworden ist. Hinge von den Sozialdemokraten das Geschick der Lehrer ab, so würden schon im Juli Hunger und Elend bei ihnen einziehen. Denn das Votum der Dreesbach, Eichhorn und Genossen lehnt sämtliche Gehälter ab.

In ihren Reden haben Dreesbach und Eichhorn ihr Votum zu rechtfertigen gesucht mit dem Hinweis auf einzelne ihnen mißfallende Budgetpositionen. Schon der Finanzminister hat diese Redensarten auf ihren wahren Wert zurückgeführt. Die Sozialdemokraten verkennen die Bedeutung und den Zweck des Staatsbudgets, wenn sie in ihm lediglich eine Probe auf das Vertrauen zur Regierung erblicken. Aber selbst wenn das zulässig wäre, selbst wenn die Ablehnung des Finanzgesetzes einen Ministerwechsel bedingte, — was die Verfassung ausschließt — so wären Dreesbach und Eichhorn den Beweis für die Vertrauensunwürdigkeit schuldig geblieben, ja mit ihrer Beteiligung an den Debatten haben sie selbst sogar den Gegenbeweis geliefert. Nichts als Redensarten, Scheingründe! Der wahre Grund liegt nicht in Baden, sondern innerhalb der Sozialdemokratie. Die Abstimmung vom 28. Juni 1902 ist die Konsequenz aus dem Beschluß des Lübecker Parteitages. Dort wurde auf Bebels Antrag beschlossen: „In der Erwägung, daß die Einzelstaaten ebenso wie das Reich den Charakter des Klassenstaats tragen und der Arbeiterklasse die volle Gleichberechtigung nicht einräumen, sondern in ihrem Wesen als Organisation der herrschenden Klassen zur Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft anzusehen sind, spricht der Parteitag die Erwartung aus, daß die sozialdemokratischen Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften der Einzelstaaten sich bei ihren Abstimmungen nicht in Widerspruch mit dem Parteiprogramm und den Grundsätzen des proletarischen Klassenkampfes setzen und insbesondere das Gesamtbudget normalerweise ablehnen. Eine Zustimmung zu dem Budget kann nur ausnahmsweise aus zwingenden, in besonderen Verhältnissen liegenden Gründen gegeben werden." Dieser Beschluß war, wie wir schon damals auseinandergesetzt haben, so radikal, wie nur irgend möglich. Die Interpretation durch das führende Blatt der deutschen Sozialdemokraten, den „Vorwärts", entnahm ihm „die Pflicht grundsätzlicher Budgetverweigerung", „indem er zugleich für Zwangslagen den notwendigen Spielraum zuläßt". Wann er aber das Vorhandensein einer Zwangslage anerkennt, darüber hat sich in Lübeck Bebel selbst unzweideutig ausgesprochen. Es stehe von vornherein fest, so sagte er, daß die badischen Genossen kraft der in der Resolution ausgesprochenen Grundsätze gegen das Budget stimmen mußten, also 1900 einen Verstoß begangen haben. Nach seiner Auffassung seien es nur einige wenige Vertretungen, für die einmal der letzte Satz der Resolution in Frage kommen könnte. Damit war den badischen Landtagsabgeordneten die Richtschnur gegeben. Es bedurfte eines, wir geben zu, besonderen Maßes von Mut und Selbständigkeit, dem Willen Bebels zu trotzen. Dreesbach, Eichhorn und die Anderen haben diesen Mut nicht bewiesen. Fendrich ist durch Krankheit, die ihn zu allgemeinem herzlichen Bedauern schon längere Zeit heimsucht, der Notwendigkeit enthoben worden, zwischen Bebel und Baden zu wählen. Seine Genossen haben für Bebel und gegen Baden gestimmt.

Wir fühlen uns nicht berufen, die moralische Seite, dieses Versagen des Mutes hervorzuheben. Wir wollen sogar ohne allen Umschweif zugeben, daß unter dem Gesichtspunkt sozialdemokratischer Solidarität die Ablehnung des Finanzgesetzes Pflicht gewesen ist. Aber davon bleiben die Folgerungen, die aus dem Votum gezogen werden müssen, unberührt. Die Thätigkeit des Landtagsabgeordneten ist heutigen Tages aus dem Stadium der Paulskirchen-Doktrin herausgerückt in das freie Feld menschlich-wirtschaftlicher Wirklichkeit. Zuschauer, die nur kritisieren, aber nicht handeln, die nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihren Thaten verneinen, sind keine Vertreter, wie sie das badische Volk braucht. Abgeordnete, die weder für die Verwaltung noch für die wirtschaftliche Entwickelung des Landes die Staatsgelder hergeben, wohl aber den Eintritt der Männerorden in das Land durch ihr Votum zu erleichtern pflegen, mögen zwar sonst Ausgezeichnetes leisten, den Anforderungen aber, die schon die Verfassung an den Landtagsabgeordneten stellt, entsprechen sie nicht. Dem badischen Volke aber steht Baden näher als Bebel.

---

## Badischer Landtag.

20. Sitzung der Ersten Kammer.

**U Karlsruhe, 28. Juni.**

Erster Vizepräsident Graf v. Bodman eröffnete um 9 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Justizminister v. Dusch, Minister Schenkel und Regierungskommissäre.

Der Präsident machte kurze geschäftliche Mitteilungen.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Geh. Hofrat Dr. **Rümelin** berichtete Namens der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ueberleitung der ehelichen Güterstände des alten Rechts in das Reichsrecht. Das Gesetz ist bereits in der Zweiten Kammer beraten und angenommen worden. Die Kommission hat sich der Fassung, die die Vorlage im anderen Hause erhalten, nicht vollständig angeschlossen und verschiedene Aenderungen an einzelnen Bestimmungen vorgenommen. Diese Aenderungen beziehen sich auf die §§ 1, 2, 21 und 22. Der Redner ging auf das Gesetz im Allgemeinen ein und kam auf die in Betracht kommenden Rechtsverhältnisse zu sprechen. Des Weiteren führte er dann aus: Bei den Beratungen über das badische Einführungsgesetz zum B.-G.-B. ist schon darüber verhandelt worden, ob nicht die vorhandenen ehelichen Güterstände, welche nach Art. 200 des E.-G. zu B.-G.-B. dem bisherigen Recht unterstellt bleiben, im Anschluß an das Vorgehen anderer Bundesstaaten in die korrespondierenden Rechtsformen des B.-G.-B. übergeleitet werden sollen. Die Erwartung, von der man damals ausging, daß die Ehegatten selbst durch Eheverträge sich dem neuen Recht unterwerfen würden, ist nicht in Erfüllung gegangen, obgleich die Gesetzgebung ein derartiges Vorgehen der Ehegatten zu begünstigen bestrebt war. Es sind deshalb noch im großen Umfang dem alten Recht unterstellte Ehen vorhanden und das neben einander Bestehen von zwei Arten von rechtlich verschieden regulierten Ehen ist ein großer Uebelstand, daß wir mit der Begründung des von der Großh. Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes (im Folgenden als Begründung citiert) die Ueberleitung des bestehenden badischen Güterstände in die entsprechenden Formen des Reichsrechts als eine Notwendigkeit ansehen. Es kommt hierbei insbesondere in Betracht, daß nach badischem Recht die Ehefrau in der Geschäftsfähigkeit beschränkt ist und abgesehen von einzelnen Ausnahmen zu jedem Rechtsgeschäfte der Ermächtigung des Ehemanns bedarf, ein Umstand, der die Beseitigung des älteren Rechts als besonders wünschenswert erscheinen läßt. Die Ueberleitung wird dadurch erleichtert, daß das G.-B.-G. die Güterrechtsysteme, welche in Baden vorzugsweise vorkommen und im Landrecht reguliert sind, ebenfalls eingehend normiert. Der gesetzlichen Gütergemeinschaft des Landrechts entspricht die Fahrnisgemeinschaft des B.-G.-B. und Errungenschaftsgemeinschaft und allgemeine Gütergemeinschaft sind in beiden Gesetzbüchern eingehend geordnet. Die Normierung der drei genannten Güterrechtssysteme ist der Hauptsache nach in beiden Gesetzbüchern eine übereinstimmende und es finden nur in Einzelheiten Abweichungen statt (zu vergl. die eingehende Darstellung der Begründung S. 15 ff.). Dieselben sind, abgesehen von der beschränkten Geschäftsfähigkeit der Ehefrau nach badischem Recht, ohne erhebliche Bedeutung und die Beteiligten werden es nicht als störend empfinden, wenn die abweichenden Detailbestimmungen des Reichsrechts an die Stelle der Landrechtssätze treten, da die letzteren wohl meistens dem Nichtjuristen gar nicht bekannt gewesen sind. Die Zweite Kammer hat den Gesetzentwurf mit einzelnen nicht erheblichen Aenderungen angenommen. Da wir in der Lage sind, die Annahme des Gesetzentwurfs der Hauptsache nach in der Fassung zu empfehlen, die derselbe durch das andere Haus erhalten hat, so sind wir mit unseren Aenderungen von dieser Fassung ausgegangen. Der Antrag Ihrer Kommission geht dahin, die Kammer wolle dem Gesetz mit den vorgeschlagenen Aenderungen ihre Zustimmung erteilen.

Ministerialrat **Düringer**: Der Stoff, um den es sich hier handelt, ist eine der schwierigsten juristischen Materien. Die Sache war um so schwieriger, als auch das internationale Privatrecht hier Berücksichtigung finden mußte. Ueber die Notwendigkeit des Gesetzes herrscht allgemein eine erfreuliche Uebereinstimmung. Mit dem Gesetze wollen wir unsere gesetzlichen Bestimmungen mit denen der anderen Bundesstaaten in Einklang bringen. Der oberste Gesichtspunkt, der uns bei dieser Vorlage leitete, war der, eine Rechtseinheit herbeizuführen. Unter diesem Gesichtspunkte ist auch die Frage der Rückwirkung zu beurteilen. Privatrechte werden durch das Gesetz nicht gefährdet werden. Es kann übrigens nur empfohlen werden, daß die Ehegatten, besonders solche, die nach Baden gekommen sind, einen Ehevertrag abschließen. Ich hoffe, daß auch dieses Gesetz seine gute Wirkung haben wird.

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters Geh. Hofrats Dr. **Rümelin** wurde beschlossen, von einer Spezialberatung der Vorlage abzusehen.

Das Gesetz fand hierauf einstimmige Annahme.

Graf **v. Helmstatt** berichtete darnach über den Gesetzentwurf, die Abänderung des Gesetzes vom 15. August 1898 über den Besuch des gewerblichen und kauf-

---

## Sonneck.

Roman von Rudolf Elcho.

70 (Nachdruck verboten.)

Gräfin Maria ließ die Blicke über die Wildniß schweifen. „Ja, hier begreift man Lamartines Ausspruch: Die Natur ist der Hohepriester, der größte Ausschmücker, der heilige Dichter und Musiker Gottes."

„Das erscheint zuerst als eine arge Uebertreibung," bemerkte Othmar grübelnd. „Und doch giebt es Stimmungen und phänomenale Erscheinungen in der Natur, die weder durch die Kunst des Malers, des Dichters oder Musikers zum Ausdruck gebracht werden können. Ich hoffe Ihnen einen Beleg dafür im Glockenthal zu geben." Durch eine Beobachtung abgelenkt, wandte sich Othmar nach der Gräfin um und flüsterte ihr, auf eine Waldwiese deutend, zu:

„Dort streicht ein Hase durchs hohe Gras!"

„Ich sehe nichts."

„Er selbst ist auch nicht sichtbar, aber Sie bemerken doch die wellenartige Bewegung der Halme? — Ah, da schlüpft er eben ins Gehölz!"

Die Gräfin erblickte jetzt wirklich das rasch auftauchende und verschwindende Wild und bewunderte Othmars Spürsinn. Dieser erzählte ihr dann manches Jagderlebniß, dessen Schauplatz er im Laufe der Wanderung zeigen konnte. Als sie nun gegen Mittag vor dem Ringwall des Hunnenkastells anlangten, verspürten sie keine Ermüdung, trotzdem sie den größten Teil des Weges zu Fuß zurückgelegt hatten.

Othmar stieß im Ringwall einen Juchzer aus, und bald darauf erschien Waldliese, die in ihrem kleinen, an der Südseite der Ruine befindlichen Küchengarten Erbsen gepflückt hatte. Ihr faltiges Gesicht erheiterte sich beim Anblick des frischen jungen Burschen, und sie reichte ihm in freudiger Bewegung die Hand, der Gräfin aber warf sie einen scheuen, mißtrauischen Blick zu.

Othmar umarmte die Alte und sagte mit einem warmen Blick auf Maria: „Sieh, Mutter Liese, da ist unsere Schloß-Herrin, die, gleich Dir, schützend ihre Hände über meinen Tollkopf breitet, bis ich ganz flügge geworden bin. Sie will all' die Orte sehen, die mir als Schlupfwinkel gedient haben, und ich will sie ihr zeigen. Weißt Du — ihr können wir vertrauen. Vorerst aber wollen wir all' die guten Sachen auspacken, die der brave Rappe in den Manteltaschen hinaufgetragen."

Flink sattelte er die Pferde ab, stellte zwei Flaschen Rothwein und kaltes Geflügel auf den im Schatten des Thurmes stehenden Tisch und führte dann die Gäule in den Schatten einer Eiche, vor deren Stamm eine Raufe für die Ziegen angebracht war. Die Gräfin begrüßte die Alte mit gewinnender Freundlichkeit, ordnete mit ihr den Tisch und schmückte ihn mit jenen Blumen, die Othmar im Dorf zum Geschenk erhalten hatte. In traulichem Geplauder verzehrten später die Gäste der Waldliese die mitgebrachten Vorräthe, sie selber trank nur, auf Othmars Drängen, ein Glas Wein und beobachtete schweigend und in scheuer Zurückhaltung die Gräfin. Später zeigte Othmar dieser Waldlieses Behausung und dann sein Versteck. Im Dunkel des uralten Felsenganges mußte Maria die Hand ihres jungen Führers erfassen, und bei der Berührung verspürten Beide süße Schauer, die ihnen durch's Blut rieselten. Als sie dann zu halbverfallenen Stufen kamen, und Maria sich auf Othmars Schultern stützen mußte, befiel sie ein Grauen, denn es war ihr, als steige sie zu den Katakomben eines vorgeschichtlichen Völkerstammes hinab.

„Und in diesen Grüften haben Sie Nächte verbracht?" hauchte sie schaudernd.

„O, gar manche!" erwiderte Othmar lachend.

„Ich wäre vor Furcht und Entsetzen gestorben."

„Ich kenne keine Gespensterfurcht; ich fühlte mich in diesem Felsgang sogar heimisch, denn ich glaube fest, daß durch ihn der Ahnherr der Sonnecks sein Weib und seine Kinder entschlüpfen ließ, während er mit seinen Mannen am Ringwall der Uebermacht der Hunnen Trotz bot und erlag. Ich sagte mir darum: Falls hier Geister hausen, können es nur die Manen der Gefallenen sein." — Othmar machte bald darauf in einem Lichtschacht Halt und zeigte Maria die Felsnische, in der er sich einst gebettet hatte. Mit innigem Interesse betrachtete die Gräfin das Versteck und ließ sich die Sage vom Hunnenthurm erzählen. Es kostete sie einige Ueberwindung, den Rückweg durch die lange, finstere Höhle anzutreten, denn es war vorauszusehen, daß sie die zerfallene Stiege nur unter Othmars energischem Beistand erklimmen könne. Und so geschah es. Ihr Führer, der sie wieder an der Hand geleitet, umfaßte bei der Stiege ihre Taille, sagte Maria einige ermuthigende Worte und zog sie mit festem Arm über die zerfallenen Stufen. Sein grelles Adlerauge schien das Dunkel zu durchdringen, denn er that keinen Fehltritt. Aber zweimal streifte bei der innigen Berührung seine Wange die ihrige und sie verspürte den Drang, seinen Hals zu umklammern, denn ein schreckliches Angstgefühl preßte ihr das Herz zusammen, und sie sagte sich: So etwa müßte einer Eurydike zu Muthe sein, wenn sie in Wahrheit der Schattenwelt entstiegen wäre. Dem Himmel sei Dank, mein Orpheus entschwindet mir nicht; ich fühle sein Blut, seinen Herzschlag, sein warmes Leben. —

Ihr Gesicht war wachsbleich, als sie an dem drehbaren Wandschrank vorüber in die halbdunkle Stube zurücktrat. Erschöpft mußte sie sich auf einem Strohsessel niederlassen. Othmar erinnerte sich, daß es Zeit sei, die Pferde zu tränken, und ließ Maria in Waldlieses Gesellschaft zurück, die beim kleinen Fenster saß und Erbsenschoten öffnete. Die Alte betrachtete aufmerksam das Gesicht der mit geschlossenen Augen dasitzenden Gräfin und sagte sich im Gefühl aufrichtiger Bewunderung, daß die seltene Schönheit der jungen Frau wohl geeignet sei, mehr als Dankbarkeit im Herzen ihres Lieblings hervorzurufen. „Der Gang durch das Felsenloch ist nit Jedermanns Sach'", bemerkte sie, als die Gräfin sich wieder erholt hatte.

„Ich finde den Ort grausig."

„Konnt' ihn aber vor dem Grafen nirgends besser verstecken."

„Und Sie haben hier zwei Menschenalter lang ausgehalten? Ich wäre wahnsinnig geworden in dieser Einsamkeit."

Die Alte sah die Gräfin lange schweigend an, dann bemerkte sie in heiserem Ton: „Und doch wär' Ott im Wald sicherer gewesen, wie da draußen." — Jetzt erhob sie sich, stellte die auf ihrem Schooß ruhende Schüssel auf den Tisch und trat zur Gräfin hin. Als diese halb erschreckt, halb verwundert zu ihr aufsah, legte die Alte ihre zittrige Rechte auf Marias Schulter und fuhr in flehendem Tone fort: „Spielen Sie nicht mit ihm, Frau Gräfin; er ist zu gut dazu."

Diese athmete tief auf, erhob sich dann und erwiderte: „Sie können ruhig sein. Ihres Schützlings Wohlfahrt liegt auch mir am Herzen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

männischen Fortbildungsunterrichts betreffend. Vorliegender Gesetzentwurf, bestehend in einem einzigen Artikel, enthält eine Aenderung des Absatzes 2 des § 1 des Gesetzes vom 15. August 1898 über den Besuch des gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsunterrichtes in folgender Richtung: Der § 1 des besagten Gesetzes gewährt den Gemeinden, in denen eine Gewerbeschule oder gewerbliche Fortbildungsschule besteht, die Berechtigung, durch Ortsstatut im Sinne des § 142 der deutschen Gewerbeordnung die in dem Gewerbebetriebe der Gemeinden beschäftigten fortbildungsschulpflichtigen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen und Lehrlinge) zu verpflichten, diese Gewerbe- oder Fortbildungsschulen zu besuchen. Absatz 2 des § 1 besagten Gesetzes dehnt diese Befugnis der Gemeinden auf fortbildungsschulpflichtige Gehilfen und Lehrlinge des Handelsstandes aus. Während das Gesetz vom Jahre 1898 lediglich die männliche Jugend betrifft, so enthält der einzige Artikel des vorliegenden Gesetzentwurfes die Ausdehnung auf fortbildungsschulpflichtige Handlungsgehilfen und Lehrlinge weiblichen Geschlechts, jedoch nur in Bezug auf den Besuch der von der obersten Schulbehörde anerkannten kaufmännischen Fortbildungsschulen oder Handelsschulen, während der Besuch der Gewerbeschulen oder gewerblichen Fortbildungsschulen auf die männliche Jugend beschränkt bleibt. Die Kommission beantragt, dem Gesetzentwurf ohne Aenderung zuzustimmen.

Dem Gesetze wurde ohne Debatte zugestimmt.

Frhr. **v. Göler** erstattete darnach für die Budgetkommission Bericht über den Nachtrag zum Budget des Ministeriums des Innern, Ausgabe Titel XII und Einnahme Titel VII, Heil- und Pflegeanstalten und zu B §§ 3, Errichtung zwei neuer Irrenanstalten bei Wiesloch und Reichenau. Die Kommission hält die Anforderungen für begründet und sie stellt den Antrag, die Summe von 400 000 Mk. gemäß der Beschlüsse des andern Hauses zu bewilligen.

Geh. Hofrat **Schäfer**: Wie aus dem Berichte des anderen Hauses hervorgeht, wird gewünscht, daß die Universitätskliniken aus dem Verbande des Unterrichtsministeriums gelöst und dem Ministerium des Innern unterstellt werden. Eine bestimmte Stellung zu dieser Sache kann ich nicht einnehmen, aber als Vertreter einer Universität möchte ich doch darauf hinweisen, daß eine solche Aenderung großen Unwillen hervorrufen wird.

Minister Dr. **Schenkel**: Die in dem Berichte der Zweiten Kammer gegebene Anregung bietet keinen Grund zu einem Beschlusse bezüglich der Aenderung in der Stellung der Universitätskliniken. Der Herr Vorredner hatte daher auch keinen Anlaß zu seinem Proteste. Die Frage einer neuen Organisation der Kliniken kann und soll bei dieser Gelegenheit nicht entschieden werden. Im Uebrigen ist Herr Geh. Hofrat Schäfer nicht hierher geschickt, um die Universität, sondern um die allgemeinen Interessen des Landes zu vertreten.

Geh. Hofrat **Rümelin**: Wenn es sich um Universitätsangelegenheiten handelt, so ist es eine hergebrachte Gewohnheit, daß die berufenen Vertreter der Universitäten das Wort ergreifen. Ich muß daher die Bemerkung des Ministers zurückweisen; sie war keine glückliche. Es ist im Berichte des andern Hauses das Verlangen ausgesprochen worden, daß die Kliniken gegenüber den Heil- und Pflegeanstalten nicht bevorzugt werden. Ich möchte den entgegengesetzten Wunsch vertreten und verlangen, daß die Heil- und Pflegeanstalten nicht bevorzugt werden.

Geh. Hofrat **Schäfer**: Ich bin mir meiner Pflichten als Mitglied dieses hohen Hauses wohl bewußt und brauche von Niemandem, auch nicht von dem Minister des Innern, darüber Belehrungen erteilen zu lassen. Es ist meine Pflicht, zu Fragen, die die Universität angehen, Stellung zu nehmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Ministers **Schenkel**, des Geh. Hofrat **Rümelin** und des Berichterstatters Freiherrn **v. Göler** wurde der Antrag angenommen.

Geh. Rat **Engler** berichtete sodann namens der Budgetkommission über den Nachtrag zum Spezialbudget des Ministeriums des Innern, Verwaltungszweige des Wasser- und Straßenbaues, B § 1 Rheinregulierung zwischen Sondernheim und Straßburg. Der Redner behandelte des Näheren die Einzelheiten der Vorlage und erklärte, daß die Kommission mit dem Projekte einverstanden ist, daß sie aber auch den von der Zweiten Kammer festgesetzten Bedingungen, die als Voraussetzung für die Durchführung der Regulierung des Oberrheins gelten, beitritt. Die Kommission beantragt, die erste Rate mit 900 000 M. für die Regulierung des Oberrheins nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu genehmigen.

Geh. Kommerzienrat **Diffené**: Schon wiederholt habe ich über diesen Gegenstand im hohen Hause gesprochen und ich kann mich daher kurz fassen. Meine Stellung ist noch die gleiche wie früher. Seit Jahren hat Mannheim die Massengüter, die den Rhein herauf kamen, übernommen und sie den badischen Bahnen zugeführt. Mannheim hat daher stets unseren Bahnen die Massengüter gebracht. Anders wird dies in dem Augenblick, in dem die Rheinregulierung durchgeführt ist. Die Güter gehen für unsere Bahnen verloren und nehmen den Wasserweg nach Straßburg. Straßburg wird unseren Bahnen keine Güter zuführen, sie vielmehr den linksrheinischen Bahnen zuführen. Schon daraus ersieht man, daß es sich nicht um eine Mannheimer Angelegenheit, sondern um eine Angelegenheit des Landes handelt. Nun ist es aber sehr leicht möglich, daß mit der Rheinregulierung in Straßburg nicht halt gemacht, sondern daß sie bis gegen Basel fortgeführt wird. Es würden dann für badisches Geld den schweizer Fabrikanten die Rohmaterialien billig zugeführt und die Schweiz wird uns dann zum Dank dafür auf dem Weltmarkte Konkurrenz machen. Man hat auf den Kehler Hafen hingewiesen und dessen Förderung verlangt. Wenn wir den Kehler Hafen haben, schädigen wir Mannheim; wir machen Mannheim klein und Kehl nicht groß. Die Brachlegung des Haupthandelsplatzes Badens mit seiner großen Steuerkraft ist ein Schaden für unser ganzes Land. Die Sache läuft darauf hinaus, daß Straßburg Mannheims Handel an sich ziehen will. Es handelt sich daher auch um vitale Interessen des Landes und da sollten wir doch auf Seiten Mannheims stehen. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn Straßburg Mannheim Konkurrenz macht, aber es mag dies auf eigenes Risiko und auf eigene Kosten thun. Der Redner kam dann auf die Bedingungen zu sprechen und begrüßte die Voraussetzung, welche die Oktroiverhältnisse Straßburgs ändern soll. Bei unserem beschränkten Budgetrecht ist es mir nicht möglich, einen Abänderungsantrag zu stellen. Ich werde daher für das Nachtragsbudget stimmen, aber ich thue dies, indem ich erkläre, daß ich mit der Rheinregulierung nicht einverstanden bin.

Geh. Kommerzienrat **Scipio** schloß sich diesen Ausführungen an und betonte, daß Baden durch die Rheinregulierung geschädigt wird. Wir hätten es machen müssen wie Bayern, und zur Rheinregulierung, die ja kommen wird, einen festen Beitrag geben sollen. Mit 2½ Millionen wären die badischen Interessen genügend bezahlt.

Geh. Kommerzienrat **Sander**: Als Mittelbadener und Schwarzwälder komme ich zu einem anderen Resultate. Ich stehe auf dem Standpunkt der Kommission, da ich überzeugt bin, daß die Rheinregulierung dem Lande große Vorteile bringen wird. Wir haben heute schon eine Schiffahrt bis Straßburg und Mannheim ist schon lange nicht mehr das Ende der Schiffahrt.

Frhr. **v. Neubronn** kam auf die staatsrechtliche Seite der Frage der Abstimmung zu sprechen und glaubt, es sei geboten, zu prüfen, ob nicht mit Recht gegen diese Position gestimmt werden kann. Es handelt sich doch nicht um eine einfache Budgetforderung.

Minister Dr. **Schenkel** legte den Standpunkt der Regierung bezüglich des Projektes der Rheinregulierung dar, wie er aus seinen Ausführungen im anderen Hause bekannt ist. Er betonte dabei, daß diese Angelegenheit seit Jahren vorbereitet wurde, und daß weitere Verhandlungen nichts Neues mehr zu Tage fördern können. Die Rheinregulierung ist notwendig und wir haben allen Grund, an diesem großen Kulturwerk einen namhaften Teil der Kosten zu tragen, denn es handelt sich hier um ein Landesinteresse. Ich hätte deshalb gewünscht, daß die erste Bedingung im Antrage nicht gestellt worden wäre. Gegen die beiden anderen Bedingungen hat die Regierung im Allgemeinen nichts einzuwenden. Die von dem Frhrn. v. Neubronn angeregte Frage ist von staatsrechtlicher Bedeutung. Bei der vorliegenden Position handelt es sich jedoch um keinen Staatsvertrag, der der Zustimmung der Stände bedarf, sondern um eine Budgetforderung. Auf die wichtige juristische und politische Frage, die angeregt wurde, sollten wir aber unmittelbar vor der Beratung des Finanzgesetzes nicht mehr näher eingehen.

Es folgten noch kurze Ausführungen des Frhrn. v. Göler, Geheimerat Lewald, Frhrn. v. Neubronn, Geh. Kommerzienrat Scipio und des Berichterstatters Geheimerat Engler, worauf das Nachtragsbudget Annahme fand.

Darnach wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Heute Nachmittag ¾5 Uhr. Finanzgesetz.

* * *

21. Sitzung der Ersten Kammer.

♃ **Karlsruhe**, 28. Juni.

Erster Vizepräsident Graf **v. Bodman** eröffnete um halb 5 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Finanzminister Buchenberger.

Frhr. **v. Göler** berichtete über das Budget der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Es wird beantragt, das Budget nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer zu genehmigen.

Dem Antrag wurde ohne Debatte zugestimmt.

Frhr. **v. Göler** erstattete weiter Bericht über den Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushaltsetats für die Jahre 1902 und 1903 betreffend. Der Gesetzentwurf wurde heute ebenfalls in der Zweiten Kammer beraten und von derselben in der von ihrer Budgetkommission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Die rechnerischen Feststellungen im Berichte der Zweiten Kammer bilden auch die Grundlage zum Berichte der Budgetkommission dieses Hauses. Ihre Kommission stellt den Antrag, das Gesetz nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer anzunehmen.

Finanzminister Dr. **Buchenberger**: Dem hohen Hause danke ich, daß dasselbe es möglich gemacht hat, das Finanzgesetz heute noch zu erledigen. Es ist erfreulich, daß die Vorschläge der Regierung, besonders die Vorschläge zur Deckung des Fehlbetrags die Zustimmung auch dieses Hauses gefunden haben. Der Fehlbetrag von 9 Millionen hat nichts Erschreckendes an und für sich. Das Unerfreuliche ist, daß wir mit einem Defizit in einer Zeit wirtschaftlicher Stagnation abschließen. In einer solchen Zeit steht es eben nicht fest, ob die Einnahmen sich so gestalten werden, wie sie der Voranschlag vorsieht. Es müßte dann zu den fakultativen Deckungsmitteln gegriffen werden, die im Gesetze eingegeben sind. Einige Betrachtungen, die Herr v. Neubronn in der gestrigen Sitzung angestellt hat, veranlassen mich noch zu wenigen Bemerkungen. Herr v. Neubronn hat es als unzulässig bezeichnet, daß Kosten für Nebenbahnen und auch für Hafenanlagen auf die Eisenbahnschuldentilgungskasse übernommen werden. Er führte aus, daß dies mit dem Gesetze vom Jahre 1842 nicht in Einklang stehe. Dieser Auffassung muß ich widersprechen. Der prinzipale Zweck des im Jahre 1842 erlassenen Gesetzes war der, daß die Eisenbahn ausgeschiedener Verwaltungszweig wird, daß die Eisenbahnschuld getrennt geführt wird und daß die Gefälle der Eisenbahn ihrem Zwecke nicht entzogen werden, d. h. der Eisenbahn selbst dienen sollen. Die Regierung betrachtet von ihrem Standpunkte die Nebenbahnen als einen Teil des badischen Bahnnetzes und findet es daher mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Widerspruch, wenn die Nebenbahnen aus der Eisenbahnschuldentilgungskasse subventioniert werden. Sie hält es auch nicht für ungesetzlich, wenn ein Teil der Kosten für Hafenbauten auf die Eisenbahnschuldentilgungskasse übernommen wird. Denn die Hafenanlagen sind ein Bestandteil unserer Bahnen, da sie der Sammelplatz für Güter sind, die von ihnen auf die Bahn übergehen. Zu diesen Hafenanlagen gehören die Häfen Kehl und Karlsruhe. Die in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen haben übrigens eine authentische Interpretation auf dem Wege der Gesetzgebung gefunden und die Volksvertretung hat das Vorgehen der Regierung sanktioniert. Die von uns eingehaltene Regelung haben wir deshalb durchgeführt, weil wir nicht haben wollten, daß durch Aufwendungen für Bahnen allgemeine Haushaltungszwecke Not leiden, weil wir aber auch andererseits eine raschere Förderung der Neben- und Kleinbahnen aus wirtschaftlichen Gründen für notwendig erachteten.

Nach einem Schlußwort des Frhrn. **v. Göler**, der konstatierte, daß das Vorgehen der Regierung auf dem Gebiete der Subventionierung der Nebenbahnen und Hafenbauten von der Kammer stets gebilligt worden ist, wurde das Finanzgesetz einstimmig angenommen und darnach die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag, 4. Juli, vormittags 9 Uhr.

Kleine Vorlagen; Petitionen.

---

* Tagesordnung für die 117. Sitzung der Zweiten Kammer auf Montag, den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr. Anzeige neuer Eingaben. Sodann 1. Beratung des zweiten Berichts der Sonderkommission für den Gesetzentwurf, die Ueberleitung der ehelichen Güterstände des älteren Rechts in das Reichsrecht betr. — Drucksache Nr. 32 c. — Berichterstatter: Abg. Obkircher. 2. Beratung des Berichts der Sonderkommission für den Gesetzentwurf, Fahrnisversicherung betr. — Drucksachen Nr. 57 und 57 a. — sowie die einschlägigen Petitionen (Seite 4/5 des Kommissionsberichts). Berichterstatter: Abg. Dr. Binz. 3. Beratung des Berichts der Sonderkommission für den Gesetzentwurf, die wandelbaren Bezüge der Notare betr. — Drucksache Nr. 52 und 52 a. — Berichterstatter: Abg. Armbruster.

---

## Baden und Nachbarländer.

⊥ **Karlsruhe**, 27. Juni. Das 50jährige Amtsjubiläum begingen dieser Tage vier evangelische Geistliche: der pensionierte Oberkirchenrat Gily in Oberkirch, die Pfarrer Hecht-Blankenloch, Rupp-Kork und Schmitthenner-Freudenheim.

: **Tauberbischofsheim**, 27. Juni. Gestern Morgen begannen unter sehr zahlreicher Beteiligung die Verhandlungen des 34. Verbandstages des Verbandes der unterbadischen Kreditgenossenschaften. Herr Landtagsabg. Rechtsanwalt Muser aus Offenburg sprach über „Die Bedeutung des Grundbuches für den Güterverkehr und das Kreditwesen". Dem Vortrag folgte eine lebhafte Besprechung allgemeiner genossenschaftlicher Angelegenheiten. Als Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde Ladenburg gewählt. Bei der Wahl des Verbandsdirektors, Verbandsrevisors und deren Stellvertreter blieb es beim Alten. (Verbandsdirektor und Revisor Herr W. Fuchs-Karlsruhe, 2. Verbandsdirektor Herr Schäfer-Baden-Baden, stellvertretender Revisor Herr Kontrolleur Schumacher hier.) Hiermit war der Verbandstag beendet. Um 11 Uhr fand im „Hotel zum Adler" ein Frühstück statt.

: **Mannheim**, 29. Juni. Der Eisenbahndieb, dessen Verhaftung hier gestern gemeldet wurde, hat neuerdings angegeben, Henry Bools zu heißen und in Brüssel wohnhaft zu sein. Er gestand ferner, schon sechs Mal wegen Taschendiebstahl vorbestraft zu sein und die D-Zug-Diebstähle sich zu einem neuen Erwerbszweige erwählt zu haben. Die ebenfalls verhaftete Frauensperson soll übrigens nicht in Verbindung mit ihm gestanden haben.

: — Herr Peter Holschuh, Aufseher der Badischen Anilin- und Sodafabrik, beging gestern sein 40jähriges Dienstjubiläum.

: **Bretten**, 29. Juni. Der am Mittwoch Abend am Neubau des Mädchenasylgebäudes abgestürzte Maurer Ernst Hüllemann ist heute Vormittag seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 12 zum Teil noch kleine Kinder. Die allgemeine Teilnahme ist groß.

: **Bruchsal**, 29. Juni. Gestern Nachmittag brach in Zeuthern in der Scheune des Schneiders Dutzi Feuer aus, welches sich rasch auf das Wohnhaus des Maklers Kneller verbreitete und beide Gebäude einäscherte. Zwei Ziegen kamen dabei um. Der Brand soll durch das fünfjährige Söhnchen des Dutzi verursacht worden sein. Der Gesamtschaden beträgt ca. 18 000 M., ist aber durch Versicherung gedeckt.

: **Von der Bergstraße**, 29. Juni. Die Weinblüte hat jetzt allenthalben begonnen und verspricht trotz der Frostschäden im Mai Gutes. Nur ist Andauern der wärmeren Witterung erforderlich.

: **Rastatt**, 29. Juni. Gestern früh starb hier an Hirnschlag Rechnungsrat Karl Stöckel im Alter von 61 Jahren.

: **Muggensturm**, A. Rastatt, 29. Juni. Gestern Vormittag kurz nach 11 Uhr brach hier im Anwesen des Hieronymus Götzmann ein Brand aus, der leider größere Dimensionen annahm. Es wurden eingeäschert sechs Häuser und sieben Scheuern. Zwei der Brandbeschädigten sind nicht versichert. Die Ursache der Entstehung ist nicht bekannt geworden, doch wird erzählt, daß an einem Spirituskocher Milch gewärmt wurde. Die große schwarze Hauskatze wollte naschen, riß den Spiritusbehälter um und geriet in Brand. Sie sprang auf den Speicher und bald stand das Haus in hellen Flammen. Die Feuerwehren von Bischweier, Rastatt, Bietigheim und Malsch waren bald zur Stelle, sodaß das Feuer immerhin noch eingedämmt werden konnte, obschon der Schaden ein nicht unbedeutender ist. Muggensturm selbst hat keine Feuerwehr, eine immerhin merkwürdige Thatsache in einer Gemeinde von über 2000 Einwohnern, die eine scharfe Kritik erfuhr.

: **Lahr**, 29. Juni. Der Einzug der 2. Abteilung und des Regimentsstabes des 4. Badischen Feldartillerie-Regiments Nr. 66 in ihre neue Garnison Lahr wird am 15. Juli erfolgen.

□ **Rippenheimweiler**, 29. Juni. Die Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche ist auf 14. September in Aussicht genommen; die Glocken sind auf den 7. Juli angemeldet.

⊥ **Haslach i. K.**, 27. Juni. Im Wege der Zwangsversteigerung ging das mit bedeutender Wasserkraft versehene Korn'sche Anwesen, bestehend aus Mahl- und Sägemühle, Elektrizitätswerk und sonstigen Liegenschaften, um den außerordentlich billigen Preis von 95 500 M. in städtischen Besitz über. Die Schätzung betrug 170 000 M.

# **Freiburg**, 28. Juni. Unsere Stadt, die in den letzten Jahren durch eine Anzahl herrlicher Bauten, durch Anlage der elektrischen Straßenbahn, Einführung der elektrischen Beleuchtung u. s. w. ein gänzlich verändertes Aussehen bekam, wird auch in den nächsten Jahren wieder um einige hervorragend schöne öffentliche Gebäude bereichert werden. So nennen wir vor allem das neue Theater, welches mit einem Kostenaufwand von rund 2½ Millionen Mark erbaut werden soll. Ganz besonders ist aber die Fürsorge der Stadt um das Schulwesen hervorzuheben. Nach einer soeben ausgegebenen Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuß soll die Gewerbeschulfrage durch Erstellung einer Anstalt geregelt werden, welche mit den Nebengebäuden 62 Säle und Räume enthält. Der Gesamtaufwand für dieses Institut, welches an die Kirchstraße zu stehen kommt, beziffert sich auf 1 034 000 M. Das Gebäude selbst wird nach den Zeichnungen eine so großartig angelegte Architekturschönheit darstellen, wie sie Freiburg nur wenige besitzt. Weiter ist die Erbauung einer Realschule und die Beschaffung von neuen Schulräumen für die Volksschule im Vorort Haslach in Aussicht genommen. Allgemeines Interesse dürfte dann noch die Erstellung von Wohnungen für die städtischen Beamten beanspruchen. Wir werden auf diesen Gegenstand, der in seinem inneren Zusammenhang das Problem der Wohnungsfrage im allgemeinen berührt, noch zurückkommen.

# **Vom Oberland**, 26. Juni. Bei Bahlingen (Kaiserstuhl) landete gestern Nachmittag halb 3 Uhr mit Hilfe von einigen Feldarbeitern ein mit drei Offizieren bemannter Ballon, der an demselben Tage morgens 6 Uhr in München aufgestiegen war. Die Fahrt diente militär-wissenschaftlichen Zwecken. — Am Kaiserstuhl steht man gegenwärtig mitten in der Kirschenernte. Als Beweis der Fruchtbarkeit dieses schönen Fleckchens Erde sei angeführt, daß durch die Kaiserstuhlbahn an den Stationen Endingen bis Achkarren an einem Tage 2309 Körbe Kirschen im ungefähren Werte von 8700 M. befördert wurden. Dazu kamen gegen 1000 Körbe allein aus dem Orte Königschaffhausen und 765 aus Rothweil. Die Ernte führt den Landwirten wieder ein schönes Sümmchen Geld zu. Sie können's aber auch brauchen.

: **Furtwangen**, 29. Juni. Vorgestern brannte das Anwesen des Landwirts Methodius Maier nieder. Der Beschädigte ist mit Fünftel und Fahrnissen versichert. Das Feuer ist wahrscheinlich in der Nähe des Kamins entstanden.

: **Neustadt**, 29. Juni. Die Vorbereitungen zu dem am 27.—30. Juli hier stattfindenden 6. Schwarzwaldgau-Verbands-Schützenfeste, anläßlich dessen auch Fürst und Fürstin von Fürstenberg hier weilen werden, sind in vollem Gange. Der Wert der Preise beträgt ca. 5000 M.

: **Villingen**, 29. Juni. Der hiesige Gemeinderat erhielt die Nachricht, der Oberschulrat habe genehmigt, daß an der hiesigen Realschule den bestehenden Klassen die Obersekunda mit Beginn des nächsten Schuljahres angeschlossen wird.

□ **Gailingen**, 27. Juni. Von dem vor einiger Zeit verschwundenen Bauunternehmer Schreiber von hier, nach dem seither immer eifrig gefahndet worden ist, war noch keine Spur zu finden. Die ausgestellten, mit falscher Unterschrift versehenen Wechsel sollen eine ziemlich bedeutende Summe darstellen.

---

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Juni.

= **Aus dem Hofbericht** der „Karlsr. Ztg.". Der Großherzog und die Großherzogin besuchten am Samstag Vormittag von 10 Uhr an die Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Baden-Baden. Ihre Königlichen Hoheiten wurden vom Ausstellungskomitee empfangen und begrüßt. Die beiden Gesangvereine Aurelia und Hohenbaden erfreuten die Großh. Herrschaften durch schönen Gesang, worauf Ihren Königlichen Hoheiten von drei jungen Damen Blumensträuße überreicht wurden. Eine der jungen Damen sprach dabei einen poetischen Gruß. Ein Rundgang durch die ganze Ausstellung, die teils Bilder aus Privatbesitz, teils solche aus dem Besitz der Stadt Baden-Baden enthält, nahm die Zeit bis halb 1 Uhr in Anspruch. In hohem Grade befriedigt, verabschiedeten sich die Großherzoglichen Herrschaften von den führenden Herren und Damen des Ausstellungskomitees unter dem Ausdruck des Wunsches, diese schöne Sammlung recht bald wieder besuchen zu können. Der Großherzog nahm sodann die Meldung des Obersten du Fais, Kommandeurs des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111 entgegen, sowie des Obersten v. Sydow, bisherigen Kommandanten des Kadettenhauses in Karlsruhe. Beide Offiziere waren auch zu der Frühstückstafel der Großh. Herrschaften geladen. Die Fürstin Sophie zur Lippe traf heute Mittag 1 Uhr, von zwei Damen begleitet, aus Rothenfels in Schloß Baden ein und nahm an der Großherzoglichen Frühstückstafel teil, zu welcher auch die Prinzessin Amélie zu Fürstenberg erschien. Außerdem waren noch mehrere Personen dazu eingeladen. Die Fürstin zur Lippe kehrte nach 3 Uhr nach Rothenfels zurück.

= **Konsulatswesen**. Dem zum Generalkonsul der Republik Ecuador in Karlsruhe ernannten bisherigen Konsul Karl Model ist mit Zustimmung der Großh. Regierung das Exequatur auch in seiner neuen Eigenschaft erteilt worden.

= **Ein Trauergottesdienst** für den verstorbenen König von Sachsen wird am nächsten Dienstag in der St. Stefanskirche hier abgehalten werden.

= **Versammlung**. Aus Anlaß des 25jährigen Pontifikates des Papstes Leo XIII. fand gestern Abend eine sehr zahlreich besuchte Männerversammlung im großen Colosseumssaale statt. Der Klerus von hier und Umgebung war vollständig erschienen. Die Festrede hielt Herr Professor Bergmann, welcher den Toast auf Papst Leo XIII. ausbrachte. Es wurden ferner Toaste auf Kaiser und Großherzog ausgebracht. Der Saal war mit den Büsten des Papstes, des Kaisers und des Großherzogs geschmückt.

= **Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins** hielt vor einigen Tagen ihre Jahresversammlung ab. Dank der regen Thätigkeit des im vorigen Jahre neugewählten Vorsitzenden, des Herrn Major a. D. Kreßmann, hat die Gruppe einen bisher noch nicht dagewesenen Aufschwung zu verzeichnen. Sie hat ihren Mitgliederstand von 220 auf 343 erhöht. Während das Centralorgan des Vereins in den früheren Jahren keine Abonnenten aus der hiesigen Gruppe besaß, giebt es jetzt deren 78. Hierbei sei bemerkt, daß die Zeitung im Museum, in der Landesbibliothek und der Volkslesehalle aufgelegt ist. Durch die Uebernahme der Gründung der deutschen Nationalschule ist der Vorsitzende zu seinem Bedauern verhindert gewesen, im Verein Familienabende, Vorträge u. dgl. zu veranstalten. Es wird aber beabsichtigt, im nächsten Jahre ein regeres Vereinsleben herbeizuführen. Dankbar sei auch hier anerkannt, daß die Stadt Karlsruhe seit dem vorigen Jahre dem hiesigen Schulvereine einen jährlichen Beitrag von 50 M. zuwandt hat. Eingehende Mitteilungen machte in der Versammlung der Vorsitzende über den außerordentlichen Fleiß und die Initiativen, mit denen der Hauptvorstand in Berlin seines Amtes waltet; er wies insbesondere hin auf die Verbesserung der Zeitung und auf die in allen fernen deutschen Siedelungen ausgedehnte Verbreitung derselben, auf die Einrichtung einer Auskunftsstelle für Lehrer, die in jenen Siedelungen thätig sein wollen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der Hauptvorstand den Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe in Anerkennung seiner Verdienste um die Sache des Deutschen Schulvereins kürzlich als Mitglied kooptiert hat. Sowohl auf der Versammlung des badischen Landesverbandes in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lahr als auch bei der Hauptversammlung des Vereins in Stuttgart gab sich nicht nur allseitig das ernsteste Bestreben kund, die Vereinszwecke zu fördern, sondern es konnte auch ein stetiges, wenn auch langsames Gedeihen des Vereins festgestellt werden. Die größten finanziellen Erfolge hat auf Grund außerordentlich gelungener Veranstaltungen, durch welche sich die dortige Frauenortsgruppe das größte Verdienst erworben hat, unsere Nachbarresidenz Darmstadt aufzuweisen. Im Hinblick auf das starke Hervortreten der nationalen Bestrebungen bei einer Reihe großer Völker, und nicht zum wenigsten bei unserem eigenen darf erhofft werden, daß der Allgemeine Deutsche Schulverein, der für diese Bestrebungen eine wachsende Bedeutung gewinnt, sich auch einer entsprechenden Sympathie und Unterstützung zu erfreuen haben wird.

= **Gefährlicher Sturz.** Gestern Nachmittag ½6 Uhr stieg der 7 Jahre alte Sohn eines hiesigen Feldwebels von dem zweiten Stock eines Hinterhauses in der Akademiestraße auf das Glasdach einer im Hofe sich befindliche Buchdruckerwerkstätte, wobei er durchbrach und ca. 4 Meter hoch herunterfiel. Der Knabe, welcher sich durch den Sturz eine starke Quetschung des Hinterkopfes mit Bluterguß ins Gehirn zuzog, wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

## Amtliche Nachrichten.

* Der **Großherzog** hat

dem nachgenannten Gefolge des Kronprinzen von Schweden und Norwegen die folgenden Auszeichnungen verliehen, und zwar:

a) das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Königlich Norwegischen Hofjägermeister Thomas Nicolay Fearnley und dem Königlich Schwedischen Kammerherrn Karl Axel Baltzar Grafen Wachtmeister;

b. das Ritterkreuz erster Klasse desselben Ordens:

dem Königlich Schwedischen Hauptmann und Adjutanten Ernst Lars Isaac Silfersward.

* Der **Großherzog** hat

den Revisor Josef Tröndle bei der Steuerdirektion landesherrlich angestellt,

den Zollverwalter Richard Röm in Bruchsal wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und

den Expeditor August Rosenfeld bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

* Durch Entschließung Großh. Steuerdirektion vom 23. Juni d. J. wurde Hauptamtsassistent Ferdinand Litterst beim Hauptsteueramt Heidelberg in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Sinsheim zur Versehung einer Steuerkontrolleurstelle daselbst versetzt.

* Mit Entschließung des Großh. Ministeriums der Finanzen vom 20. Juni d. J. wurde Zollverwalter Franz Röttinger in Pforzheim nach Bruchsal versetzt.

## Sport.

♃ **Baden-Baden**, 29. Juni. Nach dem Abschluß des Hamburger Meetings, als des ersten Teiles der deutschen Rennkampagne, beschäftigt sich die Statistik mit den Ergebnissen des Rennsports im laufenden Jahre. An der Spitze der erfolgreichen Rennstallbesitzer steht die Kompagnie der Herren C. v. Lang-Puchhof und A. v. Schmieder, für die „Hutschachtel" den Großen Preis von Hamburg und den Silbernen Schild gewonnen hat, mit 122 599 M. Es folgen dann die Herren A. v. Pechy mit 96 700 M. und Graf L. Trautmansdorff mit 84 200 M. (beide Oesterreicher). Es folgen dann Herr Weinberg mit 79 386 M., Mr. B. mit 56 947 M., U. v. Oertzen mit 50 840 M. — Von den am letzten Dienstag für unsere Rennen genannten französischen Hindernispferden haben sich in der Zwischenzeit schon zwei rühmlich hervorgethan. Monf. E. Fischhofs „Aristo II", welcher in der Großen Badener, der Saida-Steeple-Chase und Fremersberg Hürden-Handicap engagiert ist, gewann in Enghien ein Hürden-Handicap von 4000 Frcs. gegen sechs Gegner. Bemerkenswerter ist der Sieg von Comte de Cherifeys „Ipswich", welcher im vorigen Jahre die Große Badener gewonnen, am Mittwoch im Prix Waverer mit 5000 Frcs. Ipswichs Gewinnsumme beträgt in diesem Jahre schon über 23 000 Frcs. Ipswich befindet sich in großer Form und ist ein vorzüglicher Steepler.

w **Kiel**, 29. Juni. Heute Mittag fand bei herrlichem Wetter, jedoch schwachem Nordwestwinde die Regatta des Norddeutschen Regattavereins statt. Es starteten in sechs Abteilungen gegen 50 Fahrzeuge, darunter sämtliche große Yachten. An Bord des „Meteor" befand sich der Kaiser mit den anwesenden Fürstlichkeiten.

w **Wien**, 29. Juni. Automobilwettfahrt Paris-Wien. Als Erster ist eingetroffen: Marcel Renault um 2 Uhr 18 Min., als Zweiter: Zborowski um 2 Uhr 42 M., als Dritter: Moritz Farman um 2 Uhr 57 Min., als Vierter: Baras um 3 Uhr 1 Min., als Siebenter: Baron Forest. Dieser hatte Maschinendefekt erlitten und mußte von der Komitee-Maschine durchs Ziel gezogen werden. Er wurde disqualifiziert.

## Handel und Verkehr.

* **Karlsruhe**, 28. Juni. Viehmarkt. Zufuhr 1128 Stück. Ochsen 40, Bullen (Farren) 63, Färsen (Rinder) 87, Kühe 52, Kälber 356, Schafe 3, Schweine 526, Kitzlein 1 St. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 7 Jahre alte Ochsen 69—73 (38—41), junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 66—68 (35—36), mäßig genährte junge, gut genährte ältere 64—65 (32—33); für vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwertes 58—61 (34—36), mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—57 (30—31), gering genährte 53—54 (25—26); für vollfleischige ausgemästete Färsen (Rinder) höchsten Schlachtwertes 66—71 (36—39); für vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 56—63 (29—33), ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 53—65 (24—32), mäßig genährte Kühe, Färsen und Rinder 52—58 (24—27), gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 45—50 (20—22); für feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 78—81 (47—49), mittlere Mast- und gute Saugkälber 73—75 (44—45), geringe Saugkälber 70—71 (42—43); ältere, gering genährte Fresser 73—80 (44—48); für jüngere Masthammel 60—66 (30—33); für vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 64—66 (52—53), fleischige 62—63 (48—50), gering entwickelte 60—61 (46—47), Kitzlein 0—0.00 M. p. St. (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Preise für 50 kg Lebendgewicht nach vorhergegangener Nüchterung.) Tendenz sehr lebhaft. — Schlachthof. In der Woche vom 23. Juni bis 25. Juni wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 1225 Stück Vieh und zwar: 252 Stück Großvieh (38 Ochsen, 92 Rinder, 60 Kühe, 62 Farren), 401 Kälber, 522 Schweine, 42 Hammel, 0 Ziegen, 1 Kitzlein, 7 Pferde. 14 858 Kilo Fleisch wurden außerdem von Auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt.

⊥ **Rastatt**, 29. Juni. Mit großer Spannung sah man nicht nur in Aktionär-, sondern auch in den nicht direkt beteiligten Kreisen der Generalversammlung der Rastatter Waggon-Fabrik A.-G. entgegen. Bekanntlich herrschte namentlich in Pforzheimer und Rastatter Aktionärgruppen ein großer Unwille über das allerdings nicht unerhebliche Defizit, mit dem die beiden letzten Geschäftsjahre abgeschlossen hatten. Man wolle einmal, so hieß es, energisch vorgehen und dem Vorstand und Aufsichtsrat „das Gewehr visitieren". Zu diesem Zwecke sollte eine besondere Revisionskommission eingesetzt werden, welche die Geschäftsführung der letzten Jahre eingehend zu prüfen hätte. Doch es kam anders. Vorstand und Aufsichtsrat hatten, wie sich im Laufe der Verhandlungen herausstellte, vollständig ihre Pflicht erfüllt und der Antrag auf Ernennung einer Revisionskommission wurde daher von den Antragstellern zurückgezogen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats eröffnete die Versammlung, in welcher 842 Aktien vertreten waren, um 9 Uhr und konstatierte, daß dieselbe ordnungsgemäß einberufen war. Der Antrag auf Einsetzung einer Revisionskommission war zwar nicht rechtzeitig veröffentlicht, wurde aber auf Befürwortung des Vorsitzenden dennoch auf die Tagesordnung gesetzt, wodurch der Aufsichtsrat von vornherein der Anschauung die Spitze brach, als ob er irgend etwas zu scheuen hätte. Zunächst erstattete Direktor Jakobs den Geschäftsbericht, dessen Hauptdaten wir bereits veröffentlicht haben. Im Anschluß daran entspann sich eine längere Diskussion. Der Vertreter der Pforzheimer Aktionärgruppe mußte zugeben, daß ein großer Teil des Mißerfolges auf die schlechte Konjunktur zu setzen sei; man hätte aber den Betrieb einschränken sollen, anstatt Aufträge anzunehmen, deren Ausführung die Generalspesen nicht voll deckte. Er verlangte, wie auch nachher mehrere Mitglieder der Versammlung, Auskunft über einzelne Posten der Bilanz, die vom Direktor bezw. vom Vorsitzenden bereitwilligst erteilt wurde. Dabei wurde von Seiten der Geschäftsleitung nachdrücklich betont, daß die Ablehnung von Aufträgen die Generalunkosten nur noch vergrößert hätte. Lebhafte Klagen wurden aus der Mitte der Aktionäre über die badische Eisenbahnverwaltung laut. Der Vertreter der Pforzheimer Gruppe beklagte sich insbesondere darüber, daß die Rastatter Fabrik nicht gebührend berücksichtigt werde. Er verlangte, daß die Angelegenheit in der Kammer zur Sprache gebracht werde; der Landtag habe ausdrücklich zur Unterstützung der einheimischen Industrie Geld bewilligt und es seien demgemäß Werke, die es am nötigsten hätten, auch zuerst zu berücksichtigen. Zu diesen gehöre auch die Rastatter Fabrik mit ihren 400 Arbeitern. Am meisten erstaunt war man über die Mitteilung verschiedener Aktionäre, daß die badische Eisenbahnverwaltung ausländischen Firmen, namentlich preußischen und bayerischen, große Aufträge zukommen ließ, während doch eine Berücksichtigung der einheimischen Industrie umso mehr am Platze gewesen wäre, als die preußische und bayerische Verwaltung grundsätzlich nichts an fremde Firmen vergeben, so lange die einheimischen die Aufträge bewältigen können. Ja, die bayerische Verwaltung hat sogar mit Rücksicht auf die Notlage der Industrie die Waggonfabriken von einer bestimmten Lieferungsfrist entbunden, während bei uns außerordentlich kurze Fristen bedungen werden. Von Seiten der Verwaltung wurde dem gegenüber hervorgehoben, daß seither in Bezug auf Bemühungen bei der Staatsbahn nichts versäumt wurde. Der Rechnungsabschluß wurde schließlich einstimmig genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Decharge erteilt. Der Aufsichtsrat wurde durch zwei weitere Mitglieder aus Rastatt und Pforzheim ergänzt. Gegen 2 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

w **Sofia**, 28. Juni. Eine fünfprozentige bulgarische Staatsanleihe vom Jahre 1902 im Betrage von 106 Millionen nominell, basierend auf der Tabaksteuer, ist abgeschlossen worden und zwar mit der russischen Reichsbank und der Banque de Paris et des Pays Bas. Die Anleihe ist in 50 Jahren amortisierbar, der Emissionskurs beträgt 81½ und ergiebt effektiv 86 390 000. In der Sobranje teilte der Finanzminister mit, die Anleihe solle zur Bezahlung der schwebenden Schuld in Höhe von 86½ Millionen dienen. Der Anleihevertrag wurde einer Kommission überwiesen.

## Kleine Chronik.

w **Paris**, 29. Juni. Ein Kabeltelegramm aus Fort de France vom 26. Juni an den Minister der Kolonien meldet, die nach Martinique gesandte wissenschaftliche Abordnung habe ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Zerstörung von St. Pierre durch Asche und sehr heiße Gase, die ihren Weg in der Richtung von Nord nach Süd nahmen, verursacht worden sei. Die Zerstörung von Le Precheur und Sainte Philomène müsse gewaltigen Regengüssen zugeschrieben werden. In den der Küste benachbarten Teilen der Insel habe sich eine Senkung des Bodens nicht bemerkbar gemacht. Die Lage am Vulkan habe sich gebessert und sei von Störungen frei.

w **Petersburg**, 29. Juni. „Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostock, daß in Inkau die Zahl der Cholerafälle unter den Europäern abgenommen habe. Demselben Blatt wird aus Port Arthur gemeldet, daß dort seit dem letzten Ausbruch der Cholera bis zum 23. Juni 430 Personen an der Seuche gestorben sind, darunter 278 Europäer.

w **Kapstadt**, 28. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte ein großes Geschäftsviertel inmitten der Stadt. Der Verlust wird auf 250 000 Pfund geschätzt.

w **Peking**, 28. Juni. Hier sind mehrere Fälle von Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

## Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 28. Juni. In einer in ihrem ganzen Verlauf hochinteressanten Sitzung erledigte heute die Kammer der Abgeordneten die Einkommensteuervorlage in erster Lesung.

w **München**, 28. Juni. Minister Graf Crailsheim empfing, wie die „Allgemeine Zeitung" meldet, heute den Vizebürgermeister Erler-Innsbruck und den Schöpfer des Scharnitzbahnprojektes Ingenieur Riehl in Audienz. Die beiden Herren legten dar, daß Oesterreich die Scharnitzbahn bauen wolle, wenn Bayern den Anschluß nach Garmisch herstelle. Daraufhin erklärte der Minister, daß auf bayerischer Seite keine Bedenken gegen den Anschluß beständen. Bayern werde diesen Anschluß ebenso leistungsfähig bauen, wie Oesterreich.

w **Kiel**, 28. Juni. Der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach traf nachmittags hier ein und begab sich an Bord der „Hohenzollern"; gleichfalls nachmittags trafen Herzog Friedrich von Glücksburg mit Gemahlin hier ein.

w **Kiel**, 29. Juni. Reichskanzler Graf Bülow traf heute Früh hier ein, wurde von dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Wilmowski empfangen und begab sich direkt an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern".

w **Kiel**, 29. Juni. Der Kaiser überreichte gestern dem Gewinner in der Regatta Dover-Helgoland, Dempster, den Helgolandpokal an Bord der „Hohenzollern". Zur Frühstückstafel bei den Majestäten waren geladen der Fürst von Monaco, Oberpräsident v. Wilmowski mit Gemahlin und Gräfin Baudissin. Heute Vormittag wohnte das Kaiserpaar der Enthüllung zweier Gedenktafeln für die bei der China-Expedition gebliebenen Offiziere und Mannschaften der Ostsee-Station und für die mit S. M. S. „Gneisenau" Untergegangenen in der hiesigen Garnisonkirche bei. An der Feier nahmen die hier anwesenden Fürstlichkeiten und die Admiralität teil. Der Kaiser begab sich später an Bord des „Meteor", um an der heutigen Regatta teilzunehmen. Die Kaiserin fuhr gegen Mittag mit der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und deren Prinzessinnen-Töchtern zum Besuch nach Plön und gedachte Nachmittags zurückzukehren.

w **Wien**, 29. Juni. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Ministerpräsidenten v. Körber, wonach das Quotenverhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn bis zum 30. Juni 1903 mit $66\frac{46}{99}$ zu $33\frac{3}{49}$ Proz. festgesetzt wird.

w **Pest**, 28. Juni. Die Blätter besprechen die Erneuerung des Dreibundes und betonen, daß dieselbe wohl keine Ueberraschung sei, doch eine Beruhigung und aufrichtige Befriedigung in Ungarn und überall in Europa erwecken werde, wo man die überaus großen materiellen und moralischen Interessen der Aufrechterhaltung des Friedens würdige. Die drei Großmächte gäben mit der Unterfertigung des Vertragsinstrumentes auch diesmal eine Probe der auf einem innigen Verhältnisse ruhenden Interessengemeinschaft, und die Millionen der Völker nähmen freudig und dankend davon Kenntnis, daß das Bundesverhältnis abermals auf lange Zeit die Möglichkeit einer friedlichen und ruhigen Entwickelung garantiere.

w **Paris**, 29. Juni. Mehrere Blätter erörtern die Erneuerung des Dreibundes. „Figaro" sagt: Wir nehmen mit aller Beruhigung die Erneuerung des Dreibundes auf und nehmen Akt von seinem friedlichen Charakter, welcher nicht verdächtig werden kann. Wir bleiben unseren Erinnerungen treu, welche Niemand auszulöschen vermag. „Gaulois" schreibt, der Dreibund sei nur noch eine reine Formalität, welche man erneuert, um nicht die Gewohnheit zu verlieren. — „Petit Parisien" sagt: Wenngleich die Vertragsklauseln unverändert sind, hat der Dreibund nicht mehr kriegerischen Charakter wie ehedem. — „Petite Republique" meint, das Wesen des Dreibundes habe sich notwendigerweise geändert. Italien werde jetzt kaum eine antifranzösische Politik unterstützen. — „Autorité" bemerkt, die Behauptung, daß der Dreibund eine rein formelle Konvention ohne jede Bedeutung geworden sei, könne nicht ernst genommen werden. Italien wisse, daß Frankreich ein anderes Ergebnis von der französisch-italienischen Annäherung erwartet habe.

w **Belgrad**, 28. Juni. Die Weihe Firmilians zum Bischof von Ueskür fand heute im Kloster Skalotti bei Dedeagatsch statt.

w **Konstantinopel**, 29. Juni. Bischof Firmilian suchte die Erlaubnis nach, nach Konstantinopel kommen zu dürfen, und den Dank für seine Anerkennung abzustatten und verschiedene Diöcesan-Angelegenheiten zu regeln. Die Pforte hat die Erlaubnis bisher nicht erteilt.

w **Konstantinopel**, 28. Juni. Der Khedive ist hier eingetroffen.

w **Petersburg**, 29. Juni. Der Kaiser besuchte gestern Nachmittag das französische Schulschiff „Duguay Trouin" auf der Kronstadter Rhede.

w **Petersburg**, 28. Juni. Das Befinden des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch hat sich erheblich gebessert. Die Kopfschmerzen sind fast vollständig geschwunden. — Von zuständiger Seite wird die Meldung von einem Attentat auf den Gouverneur von Charkow, Fürsten Obolenski, als vollständig erfunden bezeichnet. Die Meldung war von Warschau aus in die auswärtige Presse gelangt.

w **Madrid**, 29. Juni. Ein spanischer Unterthan war auf marokkanischem Gebiet von einem Mauren ermordet worden. Auf die energischen Vorstellungen des zuständigen spanischen Konsuls hin ist der Mörder verhaftet worden.

w **Washington**, 30. Juni. Die Bill, betreffend den Bau des Panamakanals, wurde gestern von Roosevelt unterzeichnet.

w **Caracas**, 30. Juni. Durch Regierungsdekret wurde über verschiedene Häfen und den Orinocofluß der Blockadezustand verhängt.

w **Cap Haitien**, 28. Juni. Die Anhänger Fouchards' haben die Truppen Firmins angegriffen. Der Kreuzer „Crête à Pierrot" hat Mannschaften gelandet, welche den Truppen Firmins zu Hilfe geeilt sind; der Kampf dauert fort.

w **Peking**, 29. Juni. Der hiesige französische Gesandte Blanc wurde zum Generalgouverneur von Indochina ernannt.

w **Peking**, 28. Juni. Der russische Gesandte Lessar teilte den Diplomaten mit, Rußland ziehe sich zurück von der Beratung der Bedingungen für die Uebergabe Tientsins an die Chinesen und trete für eine sofortige, bedingungslose Räumung ein.

## König Eduard.

w **London**, 28. Juni. Der heute Vormittag 10 Uhr 45 Min. veröffentlichte Krankheitsbericht besagt: Der König hatte eine gute Nacht. Die Besserung hält an. Wir freuen uns, erklären zu können, daß wir den König jetzt als außer unmittelbarer Gefahr erachten. Das allgemeine Befinden ist befriedigend, doch verlangt die Wunde noch beständige Aufmerksamkeit und wenn bezüglich des Gesundheitszustandes des Königs einige Besorgnis zu hegen ist, so betrifft dies die Wunde selbst. Die Wiederherstellung des Königs wird auch unter den günstigsten Bedingungen notwendigerweise Zeit erfordern. Die Veröffentlichung der Krankheitsberichte um 2 Uhr nachmittags wird eingestellt.

w **London**, 28. Juni. In allen Kreisen ist im Hinblick auf den Krankheitsbericht von heute Vormittag ein Gefühl der Erleichterung eingetreten. Der König verbrachte die vergangene Nacht in ziemlich langem erquickenden Schlaf. Die Aerzte waren heute Vormittag sehr zufrieden. Der Satz in dem Bulletin, daß der Verlauf der Genesung des Königs ein langer sein werde, erklärt sich aus dem Wunsche der Aerzte, das Publikum darüber zu unterrichten, daß man selbst unter den gegenwärtigen, sehr günstigen Umständen eine allzu rasche Heilung nicht erwarten dürfe. Immerhin ändert dies nichts an der Annahme, daß die Krönung zu Beginn des Herbstes werde statthaben können. Der König ist sehr heiter, er kann lesen und mit der Königin, dem Prinzen von Wales und anderen Mitgliedern der königlichen Familie plaudern. Der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught gaben Befehl, die Illuminationsvorrichtungen an ihren Häusern nicht herabzunehmen, und überall bewahrt man dieselben für den Tag auf, da der König vollkommen wiederhergestellt sein wird. — Unter den Telegrammen, die bei dem Könige eingegangen sind, befindet sich eines von einer Burenversammlung in Balmoral (Transvaal), in welchem die Bitte zu Gott gerichtet wird, das Leben des Königs und der Königin lange zu erhalten.

w **London**, 28. Juni. Nach dem Krankheitsbericht von heute Abend 6 Uhr hat der König den Tag sehr gut verbracht. Sein Zustand ist andauernd befriedigend.

w **London**, 28. Juni. Der König wurde heute Nachmittag vom Bett nach einer Chaiselongue getragen, was vollkommen ohne Schmerz von statten ging.

w **London**, 28. Juni. Der heute Abend 11 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht besagt:

Die Kräfte des Königs halten sich gut. Die Wunde verursacht Seiner Majestät von Zeit zu Zeit Unbequemlichkeit.

w **London**, 29. Juni. Der heute Früh 9 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht besagt:

Der König hatte eine gute Nacht und fühlt sich kräftiger. Trotz eines gewissen Unbehagens in der Wunde hat sich nichts ereignet, was den befriedigenden Krankheitsverlauf stören könnte.

w **London**, 29. Juni. Das Bulletin von 3 Uhr 30 Min. besagt, der Fortschritt im Befinden des Königs ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend. Die durch die Wunde verursachte Unbequemlichkeit ist vermindert.

w **London**, 30. Juni. Wie versichert wird, macht das Befinden des Königs ununterbrochen Fortschritte. Gestern Abend wurde kein Krankheitsbericht ausgegeben. Künftig werden Bulletins nur noch um 10 Uhr vormittags und um 7 Uhr abends erscheinen.

w **London**, 29. Juni. Die Königin mit ihren Töchtern, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie wohnten heute dem Gottesdienste in der Marlborough-Kapelle bei. Die Menge begrüßte die Königin bei ihrem ersten Erscheinen seit der Krankheit aufs ehrfurchtsvollste. Auch in der St. Pauls-Kathedrale fand heute ein feierlicher Gottesdienst mit Gebet um Genesung des Königs statt. Der Herzog und die Herzogin von Connaught, Lord und Lady Lansdowne und viele hervorragende Persönlichkeiten aus verschiedenen Teilen des Reichs wohnten hier der Feier bei.

w **Kiel**, 30. Juni. Der Kaiser erhielt ein Telegramm des Königs Eduard, welches in deutscher Sprache lautet:

Mit tiefem Bedauern höre ich soeben von dem Unglücksfall, der Deinem Torpedoboot in Cuxhaven zugestoßen ist und der den Tod des Kommandanten und mehrerer der Mannschaft verursacht hat. Ich weiß es wohl zu würdigen, daß der letzte Befehl des Kapitänleutnants vor seinem Tode in den Wellen lautete, daß die Engländer zuerst in die Boote genommen werden sollten. Eduard R.

Der Kaiser antwortete darauf:

Tief gerührt von der freundlichen Bekundung Deiner warmen Teilnahme habe ich dieselbe sofort der Flotte durch Signal bekannt gegeben. Offiziere und Mannschaften schätzen es hoch, daß die erste Handlung ihres neuen Admirals eine so freundlich abgefaßte Botschaft war. Sie bitten, ihren aufrichtigen Dank auszudrücken und vereinigen gleich mir ihre Wünsche mit denen Deiner Flotte für die vollständige Wiederherstellung Deiner so wertvollen Gesundheit. W. J. R.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

**Frankfurt a. Main** vis-à-vis **Hauptbahnhof** * * * *
* * * * sehr ruhig gelegen.
**Savoy-Hôtel** Neues Haus ersten Ranges.
— Mässige Preise. —
Feuersicher. 9168

# Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir die traurige Mitteilung, dass uns heute früh 10 Uhr unsere liebe, gute und treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Caroline Schmitt,
### geb. Stützel,
### Hofgarteninspektors Wwe.

nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im 61. Lebensjahre durch den Tod entrissen wurde.

**Die trauernden Kinder:**
**Clara Röhrle**, geb. Schmitt.
**Lucie Schmitt.**
**Curta Schmitt.**
**Eduard Röhrle**, und Kinder.

Karlsruhe, den 28. Juni 1902. 3783

Trauerhaus: Augustastrasse 20.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, in Ettlingen von der Leichenhalle aus statt.

# Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft meine liebe Frau 3786

## Elise geb. Glyckherr

im Alter von 81 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet

**Albert Greiner,**
Gerichtsnotar a. D.

Karlsruhe, den 28. Juni 1902.

Die Beerdigung findet Montag den 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

# Nutzholzverkauf.

Aus den Domänenwaldungen des Forstamts Bonndorf kommen
**am Donnerstag, den 10. Juli l. Js.,**
**vormittags 9 Uhr,**
in der **Post** in **Bonndorf** mit üblicher Borgfristbewilligung zum Verkauf: Fichten, Tannen und etwas Forlen: 6008 Stämme aller Klassen, 1609 Klötze, 233 Abschnitte, sowie 5 Eichen IV. und V. Klasse. Zusammen etwa 7950 fm.
Auszüge durch das Forstamt. 3779

# Albthalbahn.
## Bad. Lokal-Eisenbahnen, Aktien-Gesellschaft.

In den Monaten **Juli** und **August** verkehren folgende **bisher** nicht im Fahrplan vorgesehenen Züge:

**Nur Werktags:**

| Zug 126 | | | Zug 127 |
|---|---|---|---|
| 5.06 | ab | Karlsruhe | an 8.30 |
| 5.33 | „ | Ettlingen | ab 8.06 |
| | | Busenbach | „ 7.52 |
| 6.05 | an | Marxzell | „ 7.30 |

**Nur Sonn- und Feiertags:**

| Zug 116a | | | Zug 115a |
|---|---|---|---|
| 4.06 | ab | Karlsruhe | an 5.00 |
| 4.33 | „ | Ettlingen | „ 4.36 |
| 4.42 | „ | Spinnerei | „ 4.10 |
| 4.46 | „ | Busenbach | „ 4.06 |
| 4.53 | „ | Etzenroth | „ 4.00 |
| 5.02 | „ | Spielberg-Schöllbronn | „ 3.51 |
| 5.12 | „ | Marxzell | „ 3.41 |
| 5.22 | „ | Frauenalb | „ 3.29 |
| 5.31 | an | Herrenalb | ab 3.18 |

Außerdem fällt in den Monaten Juli und August an Werktagen der Zug 119 ab Herrenalb 8 Uhr 06 Min. aus und verkehrt an seiner Stelle Zug 119a ab Herrenalb 9 Uhr 06 Min.

3677 **Die Direktion.**

**Lungern** 800 M. ü. M. am **Lungernsee** Kt. Obwalden (Schweiz)

**Luftkurort I. Ranges Tannenwaldungen.** **Hotel und Kurhaus Lungern.**
Komfortabel und behaglich eingerichtetes Haus in erhöhter, aussichtsreicher und staubfreier Lage ob der Ortschaft. Veranda und Terrassen. Schöner Garten mit Spielplatz. Schattige Spaziergänge. Exkursionen ins nahe Gebirge. **Seebadanstalt, Ruderbot** etc. Vorzügliche Verpflegung. Pensionspreis inkl. Zimmer Fr. 5.— bis 7.—. **Vor- und Nachsaison reduzierte Preise.** Illustr. Prospekte gratis.
8825 Besitzer: **J. Imfeld & Cie.**

# Badenia-Fahrräder

hervorragend in
**Bauart** 2981
**Arbeit**
**Material.**

**Eisenwerke Gaggenau, A.-G.,**
**Gaggenau** (Baden).

Vertreter: **Emil Kessler, Karlsruhe,** Waldstrasse 30.

*Versand der Fürstl. Mineralwasser von Ober-Salzbrunn.*
*Furbach & Strieboll*

8602 *Niederlagen in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.*

## Salzbrunner Oberbrunnen
Seit 1601 medicinisch bekannt.

Aerztlich empfohlen bei Erkrankungen der Athmungsorgane, bei Magen- und Darmkatarrh, bei Leberkrankheiten, bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht u. Diabetes.

Echt nur, wenn der Flaschenverschluss diese Schutzmarke trägt. OBER SALZBRUNN. SCHUTZMARKE.

# Dr. R. Behrens
**Specialarzt für Kinderkrankheiten** 3751
## von der Reise zurück.
Lammstr. 4. Telephon 1506.

**Karlsruher Dachpappen-Fabrik.**
Einzige Fabrik dieser Branche in Karlsruhe.
Fabrik Rüppurrerstr. 158 **R. Wolfmüller** Kontor Kriegstr. 94.
empfiehlt 3521
**Ia. Dachpappen in 6 verschiedenen Qualitäten:**
**Holzcement, Asphaltpappen, Isolierplatten, Dachlack, Dachpappnägel, Carbolineum.**
NB. Ausschußdachpappen per Meter 15 Pfennig.

3755

**Von Bremerhaven nach den Nordsee-Bädern**
Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der
**Norddeutsche Lloyd Bremen.**
Prospecte an allen grösseren Eisenbahnstationen erhältlich.
**Fahrpläne ferner zu haben:**
bei Herrn **Fr. Kern,** Hebelstr. 3, Agentur des Nordd. Lloyd.

**Spezialität:**
## Herrenhemden nach Maass.
**Garantie für tadellosen Sitz und Ausführung ohne Probehemd.**
Auf 3720
**Bauck's an Ventilationsstoff,**
das Angenehmste und Solideste zum Tragen, mache besonders aufmerksam.
Große Auswahl
**feinster Einsätze, Pipué,** gestickt und Falten.
**Adolf Honsel, Waldstraße 20.**

Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten ein Gratis-Muster vom 9244
**••• Phosphathaltigen •••**
**Nährmittel Dupertin.**
Das beste, kräftigste Nährmittel.
Concessionär: **H. Camill Weiss,** Chocolade- und Zuckerwarenfabrik, Durlacher Allee 26, Karlsruhe.

**Zürich. Wanner's Hôtel garni,**
**Bahnhofstraße 80, an schönster Lage, 3 Minuten vom Bahnhof.**
Best renommiert wegen komfortabler Einrichtung, guter Restauration und vorzüglicher Landweine, offen und in Flaschen. Spezialitäten in lebenden Fischen. Zimmer von Frs. 2.50 an. **Portier am Bahnhof.** Telephon.
9248 **H. Wanner.**

# Bauarbeitenvergebung

Zur Erstellung eines **Dienstgebäudes** für **Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Rastatt** vergeben wir die **Erd-, Maurer-, Steinhauer-** (Granit- und Sandstein) und **Schmiedearbeit** nebst **Eisenlieferung** auf Grund der bei Ausführung von Staatsbauten geltenden allgemeinen und besonderen Bedingungen. Pläne, Baubeschrieb und Ausführungsbestimmungen liegen an den Wochentagen von 9—12 und 3—6 Uhr zur Einsicht bei uns auf.

Die auf Einzelpreise zu stellenden Angebote auf vorgeschriebenen Formularen sind bis zum 12. Juli 1902, abends 5 Uhr, einzureichen. Der Eröffnung der Angebote können die Submittenten anwohnen.

Zuschlagsfrist vier Wochen.
**Baden,** den 25. Juni 1902.
Großh. Bezirksbau-Inspektion.
Forschner. 9316

# A. Kühling
in Amerika approb. Zahnarzt 3195
**124a Kaiserstr. 124a.**
Sprechstunden: Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—6 Uhr, Sonntags: Vorm. ½10—12 Uhr.

# Sol- und Mineralbad
**in Thür.,**
verbunden mit Hotel und Restaurant mit großem Konzertgarten und Parkanlagen, feines Geschäft, auch für Aerzte passend, sofort mit 20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off. unt. **W. 828** an **Rudolf Mosse, Erfurt.**
Vermittlung ausgeschlossen. 9299

# Ich war kahl,
da wurde mir zur Methode des Haarspezialisten **F. Kiko, Herford,** geraten und nach Anwendung dieser zeigten sich schon nach 4 Wochen deutliche Spuren neuer Kopfhaare, und bin ich jetzt wieder im Vollbesitz meines Kopfhaares. Ueberzeugen Sie sich, Herr Kiko kann nicht dringend genug empfohlen werden, so lauten zahlreiche Dankschreiben. Prospekte werden kostenlos versand. 9243

Beste Bezugsquelle für schönste neue
**Matjes-Heringe**
Postcolli ca. 35 Stück M. 3.00, bei 3 Colli à 2¾ M., bei 6 Colli 2¼ M.; grosse, Postcolli ca. 28 Stück M. 4.00, per ⅓ Colli M. 2.25; extra grosse, Postcolli ca. 22 Stück M. 5.00, per ½ Colli M. 2.75. — Ausführliche Preislisten über sämmtliche Fischartikel, Caviar etc. gratis und franco. Prämiirt mit goldenen Medaillen.
**A. Wilthagen, Altona (Elbe).**
9213

# Die Zieglerschule
**in Lauban**
ladet zum Besuche des neunten Kurses, beginnend **am 7. Oktober 1902,** ein. Programme werden auf Verlangen unentgeltlich zugestellt. 12190
**Lauban,** den 30. Mai 1902.
Der Magistrat.

**Reise-, Touristen-, Jagd-Artikel.** 3597
**M. Lautermilch Sohn,**
Hoffattler
in **Karlsruhe.**

# Eltern,
die einen wohlerzogenen **Knaben** in einer süddeutschen Residenzstadt das Gymnasium besuchen lassen wollen, können denselben vom September ab in einer gebildeten Familie zu guter Pflege und gewissenhafter Ueberwachung, event. auch mit wissenschaftlicher Nachhilfe, unterbringen. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 3732.

# Fahrräder

**Sämtl. Bestand-, Reparatur- u. Zubehörteile.**
Kataloge **gratis** u. **franko.**
**Rhenania-Fahrradwerke, Krefeld 38.** 8689

**Aepfelwein**
naturrein, glanzhell, haltbar.
**Joh. Georg Rackles**
Hoflieferant. Frankfurt a/M.
*Goldene Medaille Paris 1900.* 8569

*Stellenvermittlung* des **Kaufm. Vereins Köln** *sucht Bewerber für offene Stellen.* 884

# Techniker,
der im Zeichnen von Kanalartikeln bewandert ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten erbeten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 3747.

Für Geschäftsinhaber und vereinsangehörige Gehülfen kostenfrei erfolgreichste
**Stellen-Vermittlung**
durch den
**Kaufmänn. Verein**
**in Frankfurt am Main.**
Viele Tausende von Stellen im In- u. Auslande besetzt. Stets eine grosse Zahl Bewerber und Vacanzen aus allen Branchen angemeldet. Vereinsbeitrag M. 6.— 12042

# Apotheker-Lehrling-Gesuch.
Auf Ende des Schuljahres weisen wir einem jungen Mann in nächster Nähe von Karlsruhe angenehme und instruktive Lehrstelle nach. 3658
**Gebr. Jost Nachfolger,**
Karlsruhe.

Für Comptoir ein
**Lehrling** 3745
mit guter Schulbildung
**oder jüngerer Commis**
gesucht.
**J. Mallmann & Co.,**
Holzhandlung,
Kehler Hafen.

# Stadtgartentheater
**Karlsruhe.**
Dir. **Heinrich Hagin.**
**Montag den 30. Juni 1902:**
**Erstaufführung:**
## Das ewig Weibliche
Ein heiteres Phantasiespiel in 4 Akten von Robert Misch.
**Anfang 8 Uhr. Kassenöffng. 7½ Uhr.**
Schauspielpreise.
**Vorverkauf bei Max Levisohn & Co.,** Kaiserstraße 141. 3784

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung. G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.